Zeitschrift: Gesnerus : Swiss Journal of the history of medicine and sciences
Herausgeber: Swiss Society of the History of Medicine and Sciences
Band: 19 (1962)
Heft: 1-2

Buchbesprechung: Buchbesprechungen
Autor: Joris, R. / Fueter, Eduard / Fischer, H.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Buchbesprechungen

1. GILBERT MAUREY, *Contribution à l'histoire de la psychiatrie Française. Deux grands inspecteurs généraux: Jean-Baptiste Parchappe et Julien Raynier.* 90 p. Paris 1961.

In der französischen Verwaltung gab es früher den Posten des «Inspecteur Général des Asiles d'Aliénés». Der Verfasser gibt einen Überblick über Leben und Auffassungen von zwei dieser Inspekteure: PARCHAPPE (1800–1866) und RAYNIER (1888–1936). Beide waren tüchtige Männer, aber bedeutend weniger originell, als der Verfasser denkt. Auch ist es unklar, warum gerade sie zusammen behandelt werden. Für den Spezialisten und als Vorarbeit zu einer Geschichte des Inspektorats hat die kleine Schrift zweifellos ihren Wert. *Erwin H. Ackerknecht*

2. ANDRÉ PECKER, *Hygiène et maladies de la femme au cours des siècles.*

L'auteur est un practicien doublé d'un historien distingué ce qui lui permet de présenter ce sujet insolite d'une façon très attachante. C'est le succès flatteur de son premier livre *L'accouchement au cours des siècles* qui a incité ANDRÉ PECKER à livrer au public ce second livre.

Il ne s'agit pas d'un traité de gynécologie, mais plutôt d'une confrontation faite par un gynécologue et un historien entre «les problèmes qui hantent la femme d'aujourd'hui» et ceux qui ne préoccupaient pas trop la femme des siècles passés.

Comme l'auteur l'a voulu ce livre garde un caractère relativement aimable si bien qu'un historien autant qu'un médecin le liront avec plaisir.

Ce travail extrêmement original est abondamment illustré et de façon parfaite. La diversité des problèmes étudiés tout au long des treize chapitres que comporte l'ouvrage montre bien l'ampleur des recherches du Dr PECKER et la probité de son travail d'historien.

Ajoutons pour terminer que c'est encore les éditions Dacosta qui ont mis à leur actif cette nouvelle réussite. *R. Joris*

3. MARY B. HESSE, *Forces and Fields.* A Study of Action at a Distance in the History of Physics. X + 318 p. Thomas Nelson & Sons Ltd., London/New York 1961.

Ausgerüstet mit einem hervorragenden physikalisch-mathematischen Rüstzeug und moderner fachlicher Fragestellung, bietet dieses Werk eine erstrangige Darstellung eines Zentralgebietes der Naturforschung: der Geschichte der Nah- und Fernwirkungskräfte von den Vorsokratikern bis zur Gegenwart. Es leistet zugleich einen bemerkenswerten Beitrag zur wissenschaftlichen Theorienbildung und zur Erkenntnistheorie. Es zählt zu den Vorzügen dieses Bandes, daß in einem Schluß-

kapitel auf die metaphysischen Voraussetzungen dieser Theorienbildung trotz über zweitausendjähriger physikalischer Grundlagenarbeit nochmals hingewiesen wird und daß die Gedankengänge OCKHAMS, NEWTONS, FARADAYS und D. BOHMS miteinander verknüpft werden.

Eine knappe Besprechung kann diesem Werke niemals gerecht werden. So sei nur auf zwei Problemkreise verwiesen, die sich nicht darin finden und die aus historischen oder systematischen Gründen dazu gehören, obwohl ihr Fehlen dem gehaltreichen und präzisen Bande keinen Abbruch tut. Einmal wäre auf die große Rolle der sogenannten «Ätherstoßtheorie», welche HUYGENS, FATIO, NEWTON usf. bis auf die unmittelbaren Vorgänger EINSTEINS stark beschäftigte, aufmerksam zu machen; dann auf die Untersuchungen HERMANN WEYLS zu mathematischen und erkenntnistheoretischen Problemen, die hier erörtert werden.

Etwas unkritisch oder abwegig scheinen nur die Betrachtungen, soweit sie auf die Parapsychologie Bezug nehmen. *Eduard Fueter*

4. *La science au seizième siècle.* Colloque de Royaumont 1957. Histoire de la pensée, II. 344 p. Edition Hermann, Paris 1960.

Obgleich man Sammelwerken oder Kongreßberichten oft mit Zurückhaltung gegenübersteht, so wäre eine solche Reserve in dieser Sammlung von achtzehn Referaten und anschließenden Diskussionen fehl am Platze. Diese Beiträge zur Wissenschaftsgeschichte des 16. Jahrhunderts stellen fast ausnahmslos gewichtige, originelle Studien dar. Erstaunlich ist eigentlich nur, daß der Herausgeber, A. KOYRE, in seinem Vorwort zu diesem internationalen Kolloquium europäischer, amerikanischer, chinesischer, islamischer und israelischer Gelehrter das 16. Jahrhundert als wenig erforscht und bekannt bezeichnet. Lange Zeit hielt man die Erscheinungen des Humanismus und der Renaissance sowie des Frühbarocks für die bestbekannten Epochen. Tatsächlich werden nun so wesentliche neue Thesen gestreift oder beleuchtet, daß das Urteil KOYRES in mancher Hinsicht begründet ist.

Astronomie, Geographie, Nautik, Kartographie und Optik sowie die Kommentatoren VITRUVS im 16. Jahrhundert bilden Gegenstand der ersten Aufsätze, wobei man der These zustimmen kann: «L'Espagne fut certainement pendant une bonne partie du Moyen-Age le grand laboratoire, l'officine classique des sciences, surtout des sciences naturelles» (wobei vor allem auf das noch wenig bekannte, umfassende Werk von IGNACIO OLAGÜE hinzuweisen wäre), so daß auch der dortige Übergang zur Neuzeit eine intensivere, besonders in Spanien anzutreffende Beachtung verdient. Insgesamt – und das kommt mehrfach zum Ausdruck – war der Anteil der arabischen, chinesischen, indischen und weiterer orientalischer wissenschaftlicher Überlieferungen wichtiger, als zumeist in der «Renaissance-Literatur» angenommen wird. Die Tatsache, daß in der Kultur- wie in der Wissenschaftsgeschichte die Historiographie aus Gründen, die mit der geschichtlichen

Entwicklung selbst nichts zu tun haben, Italien vor Spanien weit mehr Aufmerksamkeit beanspruchte, hat zu einer unrichtigen Perspektive geführt. Um aber nun in keine Einseitigkeit zu verfallen, sei auf den schönen Beitrag von A. KOYRE zur Begründung der Dynamik durch den Italiener TARTAGLIA besonders aufmerksam gemacht. Die These, wonach die neue Methodik und Betrachtungsweise TARTAGLIAS, trotz falscher physikalischer Darstellung, höchst bemerkenswert war, ist richtig.

Vom schweizerischen Standpunkt aus sind vielleicht die Studien zum späteren 16. Jahrhundert und vor allem J.-O. FLECKENSTEINS Schilderung der wichtigen Rolle von PETER RAMUS innerhalb der Basler Humanisten am lesenswertesten, wie auch die kenntnisreiche Arbeit von E. WICKERSHEIMER über MICHEL HERR (und CONRAD GESSNER).

Ausgezeichnet sind ferner die beiden Abhandlungen über den Atomismus bei GIORDANO BRUNO und über die Geistesgeschichte von BRUNO bis LEIBNIZ; sehr willkommen die Übersicht über die Rolle und den Stand der Naturwissenschaften im Islam des 16. Jahrhunderts.

Einem ebenso fesselnden wie umstrittenen Thema wandte sich der Katholik JEAN PELSENEER zu, «La Réforme du XVIe siècle à l'origine de la science moderne», ausgehend von der zum Teil von ihm selbst erhärteten Statistik, daß sich unter den bedeutenden Naturforschern zwischen vier- bis sechsmal mehr Protestanten als Katholiken befinden. PELSENEER sucht, anknüpfend an ALPHONSE DE CANDOLLE, die Gründe zu eruieren. Sein geistreiches Exposé bietet neue Gesichtspunkte, scheint uns aber doch die Zusammenhänge nicht zureichend oder noch zu einfach zu begreifen. Daß die lutherische Ubiquitätslehre wie die zwinglianisch-calvinistische Betonung der natürlichen Offenbarung im humanistischen Protestantismus wichtig waren, steht außer Zweifel, wie vor allem die Betonung der Gewissensfreiheit. Aber man darf auch nicht vergessen, daß die reichen und blühenden Städte im 16. Jahrhundert aus staatspolitischen, wirtschaftlichen und soziologischen Gründen oft dem Protestantismus zuneigten und daß das genuin auch wieder die wissenschaftlichen Zentren waren. Dann war das protestantische Pfarrhaus mit seiner Kinderschar und seinen geistigen Interessen ein mächtiges Agens. Den Klöstern mangelte die Weltoffenheit, um naturwissenschaftlich intensiv tätig zu sein. Die innere Andacht und der eigentliche Gottesdienst per principium hatten den Vorrang; vor der revelatio naturalis stand die revelatio verbalis. Viele andere Faktoren traten hinzu. *Eduard Fueter*

5. WOLFGANG SCHNEIDER, *Lexikon Alchemistisch-Pharmazeutischer Symbole.* 140 Seiten, Verlag Chemie, Weinheim 1962. DM 14.–.

Bei dem kleinen Buch handelt sich es um die Herausgabe eines teilweise in Faksimiledruck wiedergegebenen, Oraculum genannten Verzeichnisses alchemistischer Zeichen, das unter dem Namen *Medizinisch-Chymisch und alchemistisches*

Oraculum ... 1755 in Ulm herausgekommen ist. Dem Verzeichnis schließt sich ein «Lexikon» genannter zweiter Teil des genannten Büchleins an, der einige Erläuterungen zum ersten Teil bietet. Der dritte, vom Herausgeber bearbeitete Teil umfaßt ein Register und Synonymenverzeichnis. – Für den mit alchemistischer Literatur Beschäftigten bildet das Büchlein eine wertvolle Beihilfe, bereichert durch ein Verzeichnis von Standardwerken und weiteren Schriften der neuzeitlichen, wissenschaftlich mit Alchemie sich befassenden Literatur, im Abriß.

H. Fischer

6. Louis Bakelants, *Préface d'André Vésale à ses livres sur l'Anatomie, suivie d'une lettre à Jean Oporinus, son imprimeur.* 87 Seiten, 1 Bild. Editions arscia, Bruxelles 1961.

Das kleine Werk verdient alle Beachtung: Es enthält die Karl V. gewidmete Vorrede Vesals zu seiner *De humani corporis Fabrica libri septem,* Basel 1555 bei J. Oporinus, und einen Brief Vesals an seinen Verleger Johannes Oporinus, der den beiden Ausgaben der «Fabrica» von 1543 und 1555, beide bei Oporinus, beigegeben wurde. Bakelants hat den Text der Vorrede der zweiten Ausgabe von 1555 abgedruckt, da er gegenüber der ersten Ausgabe wesentlich erweitert und inhaltlich korrigiert wurde. Neben dem lateinischen Originaltext der Vorrede und des Briefes bringt Bakelants eine sehr zuverlässige und stilistisch schöne Übersetzung ins Französische und einen Kommentar in Anmerkungen, in welchem die Abweichungen der Vorreden der Ausgabe von 1543 und 1555 genau wiedergegeben sind. Außerdem liegt ein Personen- und Sachverzeichnis vor.

Durch diese Erschließungen des Textes sind alle Voraussetzungen zum Studium dieser inhaltlich außerordentlich interessanten Dokumente gegeben, für die wir dem Autor sehr dankbar sind.

Was den Inhalt der «Vorrede» anbetrifft, handelt es sich um eine Auseinandersetzung mit der zeitgenössischen Medizin, die noch heute lesenswert und zum Teil aktuell ist, wobei die Vernachlässigung der Chirurgie durch den Arzt und die durchaus sachlich geführte Polemik gegen Galen, vor allem aber gegen die traditionsgebundenen Galenisten im Vordergrund steht, die lieber annehmen, die menschliche Anatomie habe sich seit den Römern geändert, als daß sie die nachgewiesenen zweihundert anatomischen Irrtümer Galens als solche angenommen hätten. – Der Brief an Oporin zeigt die außerordentliche Sorgfalt, mit welcher Vesal den Druck seiner großen Holzschnittafeln zur «Fabrica» verfolgte und seinem Verleger ans Herz legte.

Die Ausstattung des kleinen Buches ist in Druck und Papier vorbildlich.

H. Fischer